



Präfektenbuch

David, Anton

Regensburg, 1918

Die unbequemen Zöglinge

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80668](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-80668)

mahl, die von den Straßen und Gassen, aus den Gräben und hinter den Zäunen weg in den schönen Saal kamen. Aber wie es bei diesen war, daß vornehmlich nur das *Uuße* *re* sie so verächtlich machte, so ist es auch bei den Unausstehlichen. Was sie unausstehlich macht, ist nicht sittliche Verschuldung, sittlicher Unwert, sondern nur die unappetitliche Schale über dem guten Inwendigen. Nicht wenige der Unausstehlichen sind die Freude ihres Beichtvaters, weil sie so gewissenhaft bemüht sind, ihre Seele vor der Sünde zu bewahren. Und wenn andere derselben ihr Inneres vernachlässigen, auch wohl ganz verkommen lassen und selber aufgegeben haben: ist es nicht darum, weil ihnen niemand Liebe erzeigte? Der junge Mensch braucht Liebe, um zu gedeihen. Gib du sie jedem dieser Unausstehlichen. Das fordert Gott von dir, der dir die Zöglinge zuführte. Und wer sie ihnen versagte, weil die niedrige Natur in ihm herrschte, der hätte sich in der Beicht darüber anzuklagen. Und dann noch eins: Bei ruhiger Beobachtung findet der Präfekt bald eine gute Seite an einem Unausstehlichen. Diese muß er anerkennen und dann weiter machen.

II.

Wie sind die Zöglinge? Sie werden auch beurteilt und, ich setze gleich hinzu, behandelt nach dem höhern oder geringern Grade ihrer *Bequemlichkeit* oder *Unbequemlichkeit*. Füglich sind es wieder drei Klassen: Bequeme, Halbbequeme, Unbequeme. Diese Einteilung deckt sich nicht mit der vorigen, wie es anfangs scheinen möchte. Sie gibt den Präfekten in mancher Beziehung neues Licht für die Beurteilung und Behandlung ihrer Zöglinge. Fangen wir mit den Unbequemen an.

1. Die unbequemen Zöglinge.

Diese will man fort haben. Fort sollen jedoch nur die gefährlichen Zöglinge, das sind Verführer, Aufreizer

und Glaubenslose. Mit Unbequemen muß man sich abfinden, indem man deren Eigenart richtig nehmen und leiten lernt und auch ihre Bedeutung für sich selbst und die Mitzöglinge erfährt und verwertet.

Die Unbequemheit ist nach dem Alter verschieden. Daß die Unausstehlichen in jeder Abteilung unbequem sind, versteht sich. Sonst sind in den untern Abteilungen unbequem die Unreinlichen, Unordentlichen, Zerstreuten, die Ungeschickten für Spiel und Studium. Diese alle erfordern Aufmerksamkeit und Sorge, Belehrung und *feiste*, liebevolle Führung; dann legen sie vieles ab, manches bessert sich von selber mit der zunehmenden körperlichen und geistigen Entwicklung. Zöglinge, die wegen eines Unfalles u. dgl. längere Zeit die Ordnung nicht mitmachen können, verursachen auch geheimen Ärger.

In den oberen Abteilungen sind alle die unbequem, welche zurückhaltend und für sich sind, da sie Eigenköpfe sind und mit dem Hause Schwierigkeiten haben. Noch mehr die, welche sich unabhängig und kritisch zeigen; ihr Präfekt ist besorgt um sein Ansehen und befürchtet bösen Geist. Was machen? Zumeist wirkt eine ruhige, gerechte Behandlung auf sie alle gut ein. Sodann sind sie auch alle von großem Wert für den Präfekten; denn erstens bewahren sie ihn vor dem behaglichen Sichgehenlassen, weil er sich ihretwegen nicht ganz sicher fühlt; zweitens halten sie ihn dazu an, bei seinem Reden und Tun sich so einzurichten, daß er vor ihrer Kritik bestehen kann. Wenn der Präfekt dann auch noch die sich bietenden Gelegenheiten benützt, ihnen mit unzweideutigem Wohlwollen und *angemessen* Weit herzigkeit zu begegnen, so gewinnt er sie allmählich und kann erziehlich auf sie einwirken. Jedenfalls darf er sie niemals vom allgemeinen Sonnenschein und Regen ausschließen — gleich dem himmlischen Vater — so fordert es die einfachste Gerechtigkeit. — Solche unbequeme Zöglinge muß der Präfekt auch benutzen für

die Mitzöglinge, hauptsächlich dadurch, daß er die sog. Guten anweist, mit denselben umzugehen und sie zu gewinnen — oder wenn das umsonst wäre, sie unterweist und antreibt, dem Einflusse derselben zu begegnen. Letzteres ist sehr wichtig; denn die Guten verlassen sich im Erziehungs-hause gern auf die Präfekten, damit nur ja sie selbst nicht etwas tun müssen, und später im Leben verlassen sie sich auf andere Leute und auf Gott den Herrn und seine Heiligen. Allein was sagt das Sprichwort? „Gott schlägt den Teufel nicht tot.“ Und: „Der Teufel fürchtet mehr das Händerühren als das Händefalten.“ Und von den Heiligen: „Bergab helfen alle, bergauf hilft nur einer.“

2. Die halbbequemen Zöglinge.

Deren sind zweierlei.

a) Diejenigen Zöglinge, welche für die Schule keine Schwierigkeit haben; das ist dem Präfekten viel wert. Es sind Zöglinge mit gutem Gedächtnis, meist auch mit ansprechendem Außern dazu. Bei den Lehrern kommen sie daher ungeschoren und glatt durch, sie haben auch Freunde unter den Mitzöglingen. Weil sie jedoch infolge davon leicht anmaßend sind und gegen den Präfekten, der ihnen nichts durchlassen will, sich empfindlich und ablehnend verhalten, zumal wenn sie Spiel und alle körperlichen Anstrengungen nicht leiden mögen, so werden sie dem Präfekten bald recht unbequem. Der *Halbbequeme* wird *ganz unbequem*. Wenn nun der Präfekt nicht über sich wacht, so beginnt er ihn zu verfolgen, klopft auf ihn, wo es nicht recht, sicherlich nicht klug ist, und läßt sich auch Außerungen entchlüpfen, welche bald hinterbracht werden. Auf diese Weise wird aber nichts Gutes erreicht, vielmehr Erbitterung und Entfremdung geschaffen. Der Präfekt muß die Sachen nehmen,